



Inhalt

- 2 Vorwort
- 3 1. Welche Geschichte wollen wir erzählen?
- 7 2. Anfänge: Aller guten Dinge sind drei
- 13 3. Wer oder was bin ich?
- 25 4. Der »Osten«: Zuschreibungsspiele und Essentialisierungen
- 44 5. Der Osten des Ostens: Sachsen
- 47 6. Doppelmoral und Heuchelei
- 50 7. Störung und Verstörung: Reaktionen auf den *FAZ*-Artikel
- 56 8. Kunst im Osten: »Alles Gesinnung!«
- 56 8.1. Löschung des Textgedächtnisses
- 59 8.2. Löschung des Bildgedächtnisses
- 60 Probe aufs Exempel: Wolfgang Ullrich vs. Neo Rauch
- 65 9. Sprechen und Sprecher: »Jammern«

Literatur

Anmerkungen

Dank

DER SPIEGEL

Nr. 35 / 24.8.2019
Deutschland € 5,30

4 190700 705308 35



So isser, der Ossi.

Klischee und Wirklichkeit:
Wie der Osten tickt – und warum er anders wählt

SPD-Spitze
Die Top-Frauen
ducken sich weg

Unfalltod
Wenn Senioren am Steuer
zur Gefahr werden

Rennrad-Karriere
Warum Weltklasseprofi
Kittel mit 31 hinwirft

Printed in Germany
Technisches No. US5-
Urgent 11 20701-
Spain € 6,80
Spain (Adapted) € 7,00
Slovakia € 6,60
Slovakia € 6,50
Polen (US\$) 9,95 (€) 7,13
Portugal (€) € 6,80
Norwegen (NOK) 65-
Dänisch € 10,00
Griechenland € 7,30
Japan € 6,80
Frankreich € 6,30
Frankreich € 6,80
Dänemark € 6,00
Dänemark 111 27,95

Copyrightvermerk: DER SPIEGEL 35/2019



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Institut für Germanistik

PERSPEKTIVEN
DURCH
DENKEN

Leipziger Wissenschaftsdialoge

Prof. Dr. Dirk Oschmann (Universität Leipzig)
„Der Osten“ – Beobachtungen
zur „Ordnung des Diskurses“

**CHEMNITZ
IST WEDER GRAU
NOCH BRAUN**

ZOOM-Vortrag
Donnerstag, 17. Juni 2021, 19 Uhr c.t.
Kontakt: Stephanie Bremerich,
Silke Horsikotte und Stefanie Heese
perspektiven@uni-leipzig.de
Informationen und Zugangsdaten unter:
[\[https://11p.de/p2a1\]](https://11p.de/p2a1)

Copyrightvermerk: Frank Buschmann

Literatur

- Améry, Jean: *Jenseits von Schuld und Sühne. Bewältigungsversuche eines Überwältigten*. Stuttgart ¹2019
- Assmann, Jan: *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München ⁸2018
- Baring, Arnulf: *Deutschland, was nun?* München 1991
- Baron, Christian: *Ein Mann seiner Klasse*. Berlin ³2020
- Beaucamp, Eduard: *Jenseits der Avantgarden. Texte und Gespräche zur zeitgenössischen Kunst*. Hg. v. Michael Knoche. Göttingen 2022
- Becker, Jurek: *Warnung vor dem Schriftsteller. Drei Vorlesungen in Frankfurt*. Frankfurt/M. ²1991
- Bluhm, Michael / Olaf Jacobs: *Wer beherrscht den Osten? Ostdeutsche Eliten ein Vierteljahrhundert nach der deutschen Wiedervereinigung*. Leipzig 2016
- Bourdieu, Pierre: *Ein soziologischer Selbstversuch*. Frankfurt/M. ⁷2019
- Bourdieu, Pierre: *Das Elend der Welt. Gekürzte Studienausgabe*. Konstanz ²2010
- Bredenkamp, Horst: *Der Künstler als Verbrecher. Ein Element der frühmodernen Rechts- und Staatstheorie*. München 2008
- Büscher, Wolfgang: *Berlin – Moskau. Eine Reise zu Fuß*. Hamburg ²2004
- Eribon, Didier: *Rückkehr nach Reims*. Berlin ²2016
- Eribon, Didier: *Gesellschaft als Urteil*. Berlin 2017
- Ernaux, Annie: *Die Jahre*. Berlin ⁷2019
- Ernaux, Annie: *Der Platz*. Berlin 2019
- Foucault, Michel: *Die Ordnung des Diskurses*. Frankfurt/M. 1991
- Freytag, Gustav: *Soll und Haben*. Waltrop / Leipzig 2002
- Freud, Sigmund: *Das Unbehagen in der Kultur und andere kulturtheoretische Schriften*. Hg. v. Alfred Lorenzer und Bernard Görlich. Frankfurt/M. ⁹2004
- Fulda, Daniel (Hg.): *Revolution trifft Aufklärungsforschung. 1989/90, DDR-Erbe und die Gründung des hallischen Aufklärungszentrums*. Halle 2021.
- Geipel, Ines: *Umkämpfte Zone. Mein Bruder, der Osten und der Hass*. Stuttgart 2019

HÖRBUCHHAMBURG

- Goodhart, David: *The Road to Somewhere. The Populist Revolt and the Future of Politics*. London 2017
- Gross, Raphael: *Anständig geblieben. Nationalsozialistische Moral*. Frankfurt/M. 2012
- Grünbein, Durs: *Die Jahre im Zoo. Ein Kaleidoskop*. Berlin ²2015
- Habermas, Jürgen: *30 Jahre danach. Die zweite Chance*. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 9/2020, S. 41–56
- Hametner, Michael: *Deutsche Wechseljahre. Nachdenken über Literatur und Bildende Kunst*. Halle 2021
- Han, Byung-Chul: *Vom Verschwinden der Rituale. Eine Topologie der Gegenwart*. Berlin ⁴2019
- Hein, Christoph: *Gegen-Lauschangriff. Anekdoten aus dem letzten deutsch-deutschen Kriege*. Berlin 2019
- Hein, Christoph / Elmar Faber: *Ich habe einen Anschlag auf Sie vor. Der Briefwechsel*. Hg. v. Michael Faber. Leipzig 2019
- Hillebrand, Ernst / Justyna Schulz (Hg.): *Zwischen Freundschaft und Frust – Deutschland und Polen 30 Jahre nach dem Nachbarschaftsvertrag*. Warschau 2021
- Honneth, Axel / Jacques Rancière: *Anerkennung oder Unvernehmen? Eine Debatte*. Hg. v. Katia Genel und Jean-Philippe Deranty. Frankfurt/M. 2021
- Jacobs, Olaf u. a.: *Der lange Weg nach oben. Wie es Ostdeutsche in die Eliten schaffen. Repräsentation und Karrierewege. Entwicklungen nach drei Jahrzehnten deutscher Einheit*. Leipzig 2022
- Kertész, Imre: *Die exilierte Sprache. Essays und Reden*. Frankfurt/M. 2003
- Kowalczuk, Ilko-Sascha: *Die Übernahme. Wie Ostdeutschland Teil der Bundesrepublik wurde*. München ⁴2019
- Kraske, Michael: *Der Riss. Wie die Radikalisierung im Osten unser Zusammenleben zerstört*. Berlin 2020
- Krastev, Ivan / Stephen Holmes: *Das Licht, das erlosch. Eine Abrechnung*. Berlin ⁴2019
- Leo, Per: *Tränen ohne Trauer. Nach der Erinnerungskultur*. Stuttgart 2021
- Lessenich, Stephan: *Neben uns die Sintflut. Wie wir auf Kosten anderer leben*. Berlin 2018
- Lessenich, Stephan: *Grenzen der Demokratie. Teilhabe als Verteilungsproblem*. Stuttgart ³2020

HÖRBUCHHAMBURG

- Lettau, Reinhard: *Zur Frage der Himmelsrichtungen*. München / Wien 1988
- Louis, Édouard: *Das Ende von Eddy*. Frankfurt/M. ⁷2019
- Lübbe, Hermann: *Im Zug der Zeit. Verkürzter Aufenthalt in der Gegenwart*. Berlin / Heidelberg ³2004
- Matthäus, Sandra / Daniel Kubiak (Hg.): *Der Osten. Neue sozialwissenschaftliche Perspektiven auf einen komplexen Gegenstand jenseits von Verurteilung und Verklärung*. Wiesbaden 2016
- Mau, Steffen: *Lütten Klein. Leben in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft*. Berlin 2019
- Moreno, Juan: *Tausend Zeilen Lüge. Das System Relotius und der deutsche Journalismus*. Berlin ²2019
- Negt, Oskar: *Überlebensglück. Eine autobiographische Spurensuche*. Göttingen 2016
- Neumann, Gerhard: *Selbstversuch*. Freiburg / Berlin / Wien 2018
- Pabst, Stephan: *Post-Ost-Moderne. Poetik nach der DDR*. Göttingen 2016
- Patel, Kiran Klaus / Ingo Schulze: *Doppelt verbunden, halb vereint. Der Beitritt der DDR zur BRD und zur Europäischen Gemeinschaft*. Hamburg 2022
- Petersdorff, Dirk von: *Gewittergäste. Novelle*. München 2022
- Rancière, Jacques: *Das Unvernehmen. Politik und Philosophie*. Frankfurt/M. ⁸2022
- Rauterberg, Hanno: *Wie frei ist die Kunst? Der neue Kulturkampf und die Krise des Liberalismus*. Berlin ⁴2019
- Reckwitz, Andreas: *Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne*. Berlin ²2017
- Rosenlöcher, Thomas: *Ostgezeter. Beiträge zur Schimpfkultur*. Frankfurt/M. ¹²2022
- Schulze, Ingo: *Dresden wieder sehen*. Göttingen ²2021
- Schulze, Ingo: *Der Amerikaner, der den Kolumbus zuerst entdeckte ... Essays*. Frankfurt/M. 2022
- Stanišić, Saša: *Herkunft*. München ³2019
- Stockinger, Luwig: *Germanistische Literaturwissenschaft nach der deutschen Einheit. Ein Leipziger Erfahrungsbericht*. Berlin 2019
- Strauss, Botho: *Herkunft*. München 2014
- Ullrich, Wolfgang: *Feinbild werden. Ein Bericht. Der neue Ost-West-Konflikt*. Berlin 2020

HÖRBUCHHAMBURG

Vance, J. D.: *Hillbilly Elegy. A Memoir of a Family and Culture in Crisis*. London 2016

Winkler, Heinrich August: *Wie wir wurden, was wir sind. Eine kurze Geschichte der Deutschen*. München ³2021

Anmerkungen

1. Welche Geschichte wollen wir erzählen?

- 1 Goodhart nennt das den »liberalism of the rich«: »But modern liberalism, far from being such a content-less technique from reconciling different points of view, ends up imposing the worldview of the mobile, graduate, upper professional elite – the Anywheres – on the rest of society.« Goodhart: *The Road to Somewhere*, S. 62 und S. 12.
- 2 Bourdieu: *Ein soziologischer Selbstversuch*, S. 94.
- 3 Vgl. Bourdieu: *Ein soziologischer Selbstversuch* (2002), Eribon: *Rückkehr nach Reims* (2009), Negt: *Überlebensglück* (2016), Mau: *Lütten-Klein* (2019).
- 4 Ernaux: *Der Platz* (1983) und *Die Jahre* (2008), Louis: *Das Ende von Eddy* (2014), J. D. Vance: *Hillbilly Elegy* (2016), Neumann: *Selbstversuch* (2018) sowie Baron: *Ein Mann seiner Klasse* (2020).
- 5 Christoph Hein: *Gegen-Lauschangriff. Anekdoten aus dem letzten deutsch-deutschen Kriege*. Berlin 2019.
- 6 Baring: *Deutschland, was nun?*, S. 59. Vgl. dazu auch Kowalczyk: *Die Übernahme*, S. 95–101.
- 7 Baring: *Deutschland, was nun?*, S. 59.
- 8 Ebd., S. 70.
- 9 Ebd., S. 76.
- 10 Ebd., S. 57.
- 11 Laschet im Oktober 2016 in der Sendung »Hart aber Fair«.
- 12 Vgl. hierzu die jüngst von der Otto-Brenner-Stiftung veröffentlichte Studie von Lutz Mücke: *30 Jahre staatliche Einheit – 30 Jahre mediale Spaltung. Schreiben die Medien die Teilung Deutschlands fest?* Frankfurt/M. 2021 (OBS-Arbeitspapier 45).
- 13 Erste leise Anfänge dazu sind zu beobachten. Vgl. Kursbuch 211 (09/2022): *Der Westen*. Hg. v. Armin Nassehi u. a. Hamburg 2022.
- 14 Vgl. den Brief Arendts an Gershom Scholem vom 20. Juli 1963. Scholem hatte Arendt mangelnde Liebe zum Volke Israels vorgeworfen. Ihre Antwort lautete: »Sie haben vollkommen recht, dass ich eine solche ›Liebe‹ nicht habe, und dies aus

HÖRBUCHHAMBURG

zwei Gründen: Erstens habe ich nie in meinem Leben irgendein Volk oder Kollektiv »geliebt«, weder das deutsche, noch das französische, noch das amerikanische, noch etwa die Arbeiterklasse oder sonst was in dieser Preislage. Ich liebe in der Tat nur meine Freunde und bin zu aller anderen Liebe völlig unfähig.« Hannah Arendt / Gershom Scholem. Der Briefwechsel. Hg. v. Marie Luise Knott. Berlin 2010, S. 439.

15 An der großen Philosophischen Fakultät der Universität Jena war Gottfried Willems, der als Professor in Mainz gelehrt hatte, bevor er 1992 den Lehrstuhl für Neuere deutsche Literatur in Jena übernahm, der *einzig* Professor in den 1990er Jahren, der einem Ostdeutschen, nämlich mir, eine Assistenz anbot und damit die Möglichkeit zur Habilitation eröffnete. Das war seinerzeit und auf Jahre hinaus ein wissenschaftspolitisch singulärer Akt.

2. Anfänge: Aller guten Dinge sind drei

16 Die Vorträge der Veranstaltung sind dokumentiert in Daniel Fulda (Hg.): Revolution trifft Aufklärungsforschung. Halle 2021.

17 Vgl. die genannte Studie der Otto-Brenner-Stiftung vom März 2021.

18 Klaus Wolfram: Rede in der Akademie der Künste vom 8. November 2019.
Abgedruckt in der *Berliner Zeitung* vom 6. April 2020.

19 Vgl. Steffen Mau: Ost und West heute. Spannungen und Brüche im Prozess der Deutschen Einheit. Vortrag an der Universität Konstanz: In_Equality Conference 2022, 06. April 2022. Abrufbar über
Deutschlandfunk:<https://podcasts.google.com/feed/aHR0cHM6Ly93d3cuZGV1dHJaGxhbmRmdW5rbm92YS5kZS9wb2RjYXN0L2hvZXJzYWFsLWRLci1wb2RjYXN0/episode/RFJhZGlVLVdpc3Nlbi0wNzViNzk3NQ?ep=14>.

20 Zugleich ist das Hütchen natürlich auch eine direkte Anspielung auf eine in den sozialen Medien »berühmte« Reporterszene, die als »Meme« Karriere gemacht hat. In der wird ein stark sächsisch sprechender Teilnehmer einer AfD-Kundgebung gegenüber den Medien ausfällig und stellt sich im Nachhinein als LKA-Mitarbeiter (!!) im Urlaub heraus, sozusagen als Zeichen der tiefen Verstrickung ostdeutscher Behörden mit dem braunen Gedankengut, und zugleich im Aussehen, Gestus, Sprechduktus etc. das Bild des »hässlichen rechten Ostdeutschen« entscheidend prägend. Vgl. den ZDF-Bericht unter

<https://www.youtube.com/watch?v=7n9iy5DwTm8>.

21 Vgl. <https://shop.titanic-magazin.de/titanic-heft-november-2022-papier.html>.

22 Vgl. https://www.youtube.com/watch?v=W_m_NgveVnl.

23 Dem bebilderten Plakat lag das folgende Bild zugrunde: Dr. Bernd Gross ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wölfe-Kunstaktion_gegen_Hetze_und_Gewalt_in_Chemnitz_2018_\(10\).JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wölfe-Kunstaktion_gegen_Hetze_und_Gewalt_in_Chemnitz_2018_(10).JPG)), »Wölfe-Kunstaktion gegen Hetze und Gewalt in Chemnitz 2018 (10)«; es handelt sich um eine CC-BY-SA Lizenz.

24 Sandra Kerschbaumer: Die Bilder der Anderen. In: *FAZ* 9. 2. 2022.

3. Wer oder was bin ich?

25 Vgl. das *FAZ*-Interview mit Raphael Gross unter dem Titel »Mord und Moderne«. In: *FAZ*, 13. Juni 2021, S. 45.

26 Mau: Lütten Klein, S. 13.

27 Schulze: Der Amerikaner, der den Kolumbus zuerst entdeckte ..., S. 300.

28 Leo: Tränen ohne Trauer, S. 88.

29 Christoph Hein: Erinnerungen an einen Husaren. Grabrede für Elmar Faber. In: Hein / Faber: Der Briefwechsel, S. 139–149, hier S. 146. Vgl. dazu auch den »Generalplan Ost – Rechtliche, wirtschaftliche und räumliche Grundlagen des Ostaufbaues«, der in unterschiedlichen Fassungen 1941 und 1942 zirkulierte. Manchmal variieren die Begriffe, aber die kolonialisatorische Ost-Semantik ist identisch.

30 Lübbe: Im Zug der Zeit, S. 57.

31 Hillebrand: Dialog der Taubstummen? Die deutsch-polnischen Beziehungen heute. In: Hillebrand / Schulz (Hg.): Zwischen Freundschaft und Frust, S. 11–23, hier S. 15. Schon 1966 heißt es bei Jean Améry: »Ich war Zeuge, wie die deutschen Politiker, von denen sich, wenn ich recht unterrichtet war, nur wenige im Widerstandskampf ausgezeichnet hatten, eiligst und enthusiastisch den Anschluß an Europa suchten: Sie knüpften mühelos das neue an jenes andere Europa, dessen Neuordnung Hitler in seinem Sinne bereits zwischen 1940 und 1944 erfolgreich begonnen hatte.« Améry: Jenseits von Schuld und Sühne, S. 121.

32 So Joas in einem Interview in der *FAZ* vom 6. Oktober 2012.

HÖRBUCHHAMBURG

33 Zitiert nach Patel / Schulze: Doppelt verbunden, halb vereint, S. 10.

34 Vgl. ARD: Tagesthemen (09. 03. 2018):

<https://www.ardmediathek.de/daserste/video/tagesthemen/tagesthemen/daserste/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3RILmRIL3RhZ2VzdGhlcWVuL2ZmZTkzOTc3LWMxMDktNDU2OS1iN2lwLTRkMmFIOTZkYzkxMA/>.

35 Walter Erhart: Academic Ghosts. The Afterlife of East German Intellectuals. In: 25 Years Berlin Republic. Reflections on / of German Unification (1990–2015). Hg. v. Todd Herzog, Tanja Nusser und Anna Senuysal. Paderborn 2019, S. 95–109, hier S. 96.

36 Zu diesen Ungleichheitskriterien vgl. Lessenich: Grenzen der Demokratie, S. 65 f. Im Anschluss an Studien von Raymond Murphy geht Lessenich davon aus, dass letztlich Herkunft / Geburtsort / *place* die anderen Kriterien dominiert.

37 Vgl. in dem Zusammenhang auch die Podiumsdiskussion vom 17. Februar 2021 zum fast vollständigen Ausschluss Ostdeutscher aus der deutschen Geschichtswissenschaft *seit 1990*, Veranstaltung der Gerda-Henkel-Stiftung unter Beteiligung von Jürgen Kocka, Martin Sabrow, Stefan Wolle, Krijn Thijs u. a.: https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/125jahrevhd_ddd1990.

38 Auch mein unmittelbarer Vorgänger auf der Professur, die ich seit 2011 innehabe, sah und sieht das bis heute nicht anders. Zum Glück hat er das aufgeschrieben. Was für eine ertragreiche Quelle. Als er 1994 aus dem Westen nach Leipzig kam, verstand er sich explizit als »eine Art Besatzungsoffizier [...] von der Abteilung ›Reeducation‹«. Und weiter heißt es in unverbrämt kolonialer Manier: »[...] andererseits konnte ich nicht darauf verzichten, als Wissenschaftler, als Hochschullehrer und als in der universitären Selbstverwaltung Engagierter ein Programm zu verwirklichen, das letztlich getragen war von der Auffassung, dass in der DDR so ziemlich alles falsch gemacht worden war, und zwar – ungeachtet vieler ›Errungenschaften‹ in einzelnen Bereichen – im Grundsätzlichen. So habe auch ich, obwohl ich nicht überheblich sein wollte, doch zu dem Gefühl beigetragen, das heute, fast dreißig Jahre nach der ›Wende‹, im Osten wieder verstärkt artikuliert wird: das Gefühl, vom ›Westen‹ entmündigt worden zu sein. Das war aber – so sehe ich das auch heute noch – nicht zu vermeiden.« – Kein Zweifel, hier hat jemand, der seit knapp 30 Jahren im »Osten« lebt, nichts gelernt und nichts

HÖRBUCHHAMBURG

verstanden. Stattdessen verhält er sich konstant unbelehrbar belehrend.

Diese und weitere schöne Zitate finden sich in Ludwig Stockinger: Germanistische Literaturwissenschaft nach der deutschen Einheit, S. 20 und 21.

39 Vgl. zum Folgenden Oschmann: Jenaer Nachlese. In: Fulda (Hg.): Revolution trifft Aufklärungsforschung, S. 172–183, hier S. 180 f.

40 Für die Rostocker Germanistik hat Heinz-Jürgen Staszak diesen Prozess sehr instruktiv beschrieben. Vgl. Staszak: Evaluation und Transformation in der DDR-Germanistik. Ein Erfahrungsbericht. In: Jan Cölln / Franz-Josef Holznagel (Hg.): Positionen der Germanistik in der DDR. Personen – Forschungsfelder – Organisationsformen. Berlin / Boston 2013, S. 29–43. Wichtig ist dabei der Hinweis, dass die Gnadenlosigkeit des Elitenaustauschs Anfang der Neunzigerjahre mit der Tatsache zusammenhängt, dass man in der Bundesrepublik einen solchen Wechsel nach 1945 versäumt hat: »Man könnte fast meinen, die Bundesrepublik habe mit dem Elitenwechsel bei der Übernahme der DDR die eigene Vergangenheit bei der Bewältigung der nazistischen Vergangenheit und der Restauration der Demokratie gleichsam am anderen Ort stellvertretend bewältigen wollen.« Vgl. ebd., S. 31.

41 Aber es spielen bei diesem West-Ost-Gefälle natürlich noch andere Faktoren eine Rolle, beispielsweise dass die Elterngeneration im »Osten« über wesentlich weniger oder gar kein Vermögen verfügt, um die studierenden Kinder das Risiko einer akademischen Karriere eingehen zu lassen.

42 Bourdieu: Ein soziologischer Selbstversuch, S. 30.

43 Vgl. Olaf Jacobs u. a.: Der lange Weg nach oben. Wie es Ostdeutsche in die Eliten schaffen. Repräsentation und Karrierewege. Entwicklungen nach drei Jahrzehnten deutscher Einheit. Leipzig 2022, S. 4.

44 Vgl. <https://www.springerprofessional.de/personalmanagement/transformation/der-wessi-ist-immer-der-chef/17223048>

45 Mau: Lütten Klein, S. 163.

46 Bourdieu: Das Elend der Welt, S. 285.

47 Vgl. Mau: Lütten Klein, S. 166 ff. Vgl. in dem Zusammenhang auch den DLF-Podcast mit Greta Taubert vom 4. Oktober 2020, Reihe »Essay und Diskurs«: Auf der Suche nach dem ostdeutschen Mann (der Jahrgänge 1975–1990).

48 Vgl. dazu auch das Kapitel »Ausgebremste Demokratisierung« in Mau: Lütten Klein,

S. 122–125.

49 Vgl. Horst Bredekamp: Warum der identitäre Wahn unsere größte Bedrohung ist.

In: *FAZ*, 8. März 2021.

50 »Der Marshallplan war ein Wiederaufbaugeschenk an die deutsche

Nachkriegsgesellschaft des Westens – wenngleich diese Wiedergutmachung

zweifelloos auch dazu diente, Westdeutschland als Bollwerk gegen den

Kommunismus in die Fronten des Kalten Krieges einzubinden.« Negt:

Überlebensglück, S. 11.

51 Vgl. zu den Relationen die Angaben bei Wikipedia: Der Osten hat im Unterschied

zum Westen *das 130-fache pro Person* bezahlt.

52 Winkler: *Wie wir wurden*, S. 130.

4. Der „Osten“: Zuschreibungsspiele und Essentialisierungen

53 Honneth/Rancière: *Anerkennung oder Unvernehmen?*, S. 154.

54 Das Begriffspaar stammt bekanntlich von Reinhart Koselleck.

55 Vgl. Assmann: *Das kulturelle Gedächtnis*, S. 11, 51 und 217 f.

56 Vgl. Rancière in Honneth/Rancière: *Anerkennung oder Unvernehmen?*, S. 67: »Der

Kampf um Anerkennung kann bekanntlich einfach als Forderung eines bereits gebildeten Subjekts nach Anerkennung seiner Identität verstanden werden [...].

Ansprüche von Minderheitengruppen werden zum Beispiel als Ansprüche auf die Respektierung ihrer Identität aufgefasst. Doch wir können sie auch – und meines

Erachtens besteht darin der Kern der Dialektik der Anerkennung – als Ansprüche darauf auffassen, dass ihnen diese Identität *nicht zugeschrieben wird*. Eine

Minderheit kann nicht bloß darauf Anspruch erheben, dass ihre eigene Kultur und ähnliche Dinge endlich anerkannt werden, sondern auch darauf, eben gerade nicht

als Minderheit betrachtet zu werden, die spezifischen Regeln gehorcht und eine besondere Kultur besitzt. Dabei kann es sich um einen Anspruch darauf handeln,

über dieselben Rechte zu verfügen und dieselbe Art von Achtung und

Wertschätzung zu genießen wie jeder beliebige andere, das heißt wie alle, denen keinerlei spezifische Identität zugeschrieben wird.« (Hervorhebung von Rancière).

57 Zu diesen und ähnlichen Zahlen vgl. das Kapitel »Männerüberschuss« in Mau:

Lütten Klein, S. 194–199, hier S. 197.

HÖRBUCHHAMBURG

58 Vgl. hierzu auch Raphael Gross: Anständig geblieben. Nationalsozialistische Moral. Frankfurt/M. 2012.

59 Freytag: Soll und Haben, S. 325.

60 Ebd., S. 638.

61 Baring: Deutschland, was nun?, S. 63.

62 Freytag: Soll und Haben, S. 332; vgl. zu diesem Gesamtzusammenhang auch Wilhelm Heinrich Riehl: Die deutsche Arbeit (1861).

63 Vgl. Himmlers Broschüre Der Untermensch (1942).

64 Büscher: Berlin – Moskau, S. 61 f.

65 Die Zahlen variieren etwas in Abhängigkeit von den Teilbereichen. Mal liegen sie etwas über 2 %, mal liegen sie etwas darunter; im Militär z. B. bei 0,0 %. Der Wert von 1,7 % entstammt der Studie von Bluhm und Jacobs: Wer beherrscht den Osten?, S. 30. Die dort für 2016 angegebenen Werte sind bis heute, also 2022, entweder stabil geblieben oder sogar gesunken. Vgl. Jacobs u. a.: Der lange Weg nach oben.

66 Vgl. hierzu auch Kowalczyk: Die Übernahme, S. 183–185: »Eliten rekrutieren sich aus sich selbst heraus. Ihre Homogenität zu durchbrechen, in sie einzubrechen, erwies sich bis heute als unmöglich. Es liegt hier kein individuelles Versagen vor. Die Karrierekultur, ganz einfach: die Herkunft verhinderte das. Natürlich nicht, weil jemand sagte, Ostdeutsche werden ausgegrenzt. Nein, Ostdeutsche sind in den Räumen, in denen sich Eliten in Privatschulen, in Wirtschafts- und Unternehmerverbänden, in Karnevalsvereinen, in Clubs der Einkommensstarken usw. rekrutieren, woher sie sich eben kennen, einfach nicht vertreten. In der Wissenschaft sind sie nicht Teil der Netzwerke westdeutscher Professoren. [...] Ostler dürfen keine Flaschen sein, um aufsteigen zu können. Sie sollen nicht nur gleich gut, sie müssen besser sein. Die Eliteproblematik ist fatal, weil, runtergebrochen, dadurch Westler Ostdeutschen unentwegt nicht nur erklären, wie es zu laufen hat, sie erklären ihnen auch ihre eigene Geschichte.«

67 Leo: Tränen ohne Trauer, S. 160.

68 So Wolfram in seiner Akademie-Rede vom 8. November 2019.

69 Lessenich: Grenzen der Demokratie, S. 15.

70 Ich übernehme hier wieder einen starken Begriff von Rancière, den er zur Beschreibung der westlichen Demokratien nach 1989 geprägt hat. Er definiert

HÖRBUCHHAMBURG

»Post-Demokratie« wie folgt: »Dieser Ausdruck wird einfach dazu dienen, das Paradox zu bezeichnen, das unter dem Namen der Demokratie die konsensuelle Praxis der Auslöschung der Formen demokratischen Handelns geltend macht.«

Rancière: Das Unvernehmen, S. 111.

71 Schulze: Der Amerikaner, der den Kolumbus zuerst entdeckte ..., S. 297.

72 Ramón Grosfoguel: The Epistemic Decolonial Turn. In: Cultural Studies 21/2007, Nr. 2–3, S. 211–223, hier S. 214. Den Hinweis auf diesen aufschlussreichen Text verdanke ich Anne Chahine.

73 Meldung in der Tagesschau vom 26. Januar 2022:

<https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/ostdeutsche-bundesregierung-101.html>.

74 »Eine gute Institution ist [...] eine, in der die Individuen ihre Interessen realisieren und mit der sie sich identifizieren können. Eine unlebendige [schlechte] Institution bleibt äußerer Zwang. Sie ist gekennzeichnet durch Rigidität, die sich unter anderem darin zeigt, dass Widerständiges und dem institutionellen Ablauf nicht Entsprechendes nicht mehr in den Gesichtskreis der Institution treten kann.« Rahel Jaeggi: Was ist eine (gute) Institution? In: Rainer Forst u. a. (Hg.): Sozialphilosophie und Kritik. Frankfurt/M. 2009, S. 528–544, hier S. 542 f.

75 Weiter heißt es bei Wolfram: »Dieser Bruch bedeutet viel für die Bundesrepublik, er reicht tief und verändert sie zur Kenntlichkeit. Ihr Boden wird weiter nachgeben. Ostdeutschland hat solches Bürgertum nicht. Hier fließen die Wahlerfolge der AfD aus anderen Quellen. Es sind vielleicht fünf Prozent ihrer hiesigen Wählerschaft, die wirklich die Überzeugungen der Parteiführung teilen. Aber die Wunde der öffentlichen Sprachlosigkeit schwärt schon lang, das mag 15 Prozent ergeben. Die aktuellen 25 Prozent sind dagegen ein echtes Lernergebnis der Ostdeutschen aus den schlechten Umgangsformen der Denkmittel-Demokratie.« Wolfram: Rede in der Akademie der Künste vom 8. November 2019.

76 Vgl. dazu Juan Moreno: Tausend Zeilen Lüge. Das System Relotius und der deutsche Journalismus. Berlin 2019.

77 So Wolfram: Rede in der Akademie der Künste vom 8. November 2019.

78 Vgl. die erwähnte Studie Otto-Brenner-Stiftung und Kraske: Der Riss.

79 Vgl. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/wutwinter-proteste-die-buerger-sind-nicht-besorgt-sondern-bescheuert-meinung-a-2e99c3e6-aeaa-40df-87cf-c141c96f8550>.

80 Schulz: 30 Jahre nach dem Vertrag: Gefangen in Mittelmäßigkeit? Paradoxe, Hindernisse und Perspektiven. In: Hillebrand / Schulz (Hg.): Zwischen Freundschaft und Frust, S. 25–37, hier S. 27. Krastev und Holmes formulieren das noch schärfer: »Wenn die Populisten Mitteleuropas gegen einen vermeintlichen Nachahmungsimperativ als das unerträglichste Merkmal der Hegemonie des Liberalismus nach 1989 wettern, meinen sie ganz offensichtlich etwas weniger Allgegenwärtiges und politisch Provokanteres. Die hier zur Debatte stehende Form der groß angelegten institutionellen Nachahmung umfasst erstens eine anerkannte moralische Überlegenheit des Nachgeahmten gegenüber seinen Nachahmern, zweitens ein politisches Modell, das behauptet, alle existenzfähigen Alternativen beseitigt zu haben, drittens eine Erwartung, dass die Nachahmung bedingungslos und nicht an lokale Traditionen angepasst sein wird, und viertens den anmaßenden Anspruch der Vertreter der zu imitierenden Länder, den Fortschritt der nachahmenden Länder dauerhaft beobachten, überwachen und bewerten zu dürfen.« Krastev / Holmes: Das Licht, das erlosch, S. 17. Zu Deutschlands scheinheiligem Umgang mit seinen östlichen Nachbarn vgl. auch das Kapitel »East of Erinnerung« in Leo: Tränen ohne Trauer, S. 207–236.

81 Schulz: 30 Jahre nach dem Vertrag, S. 30.

82 Krastev / Holmes: Das Licht, das erlosch, S. 19.

83 In dieser Hinsicht ist nach 1989 alles gleich geblieben. Denn das Phänomen beschreibt Jurek Becker, der 1977 aus der DDR in die BRD wechselte, schon in den Achtzigerjahren: »[W]enn ich über bundesdeutsche Angelegenheiten spreche [...], dann habe ich schnell den Geruch des Eindringlings an mir, der sich in die Geschäfte fremder Leute mischt. [...] Noch heute [1989] spüre ich deutlich, welches Verhalten von mir erwartet wird und welches Verhalten Befremden auslöst. Wenn ich zum Beispiel Grund sehe, mich über Vorgänge in der DDR aufzuregen, entspreche ich der Erwartung, und bestimmt wird mir ein Mikrophon hingehalten; wenn ich über hiesige Zustände herziehen will, wird es gewöhnlich eingepackt. [...]

HÖRBUCHHAMBURG

Wenn ich die Blicke, die mich dann treffen, wenn ich die Unlust, die ich dann verursache, in Worte kleiden müsste, würden die lauten: Rede du gefälligst zu dem Thema, für das wir dich geholt haben. Wenn wir deinen Rat brauchen, wirst du es früh genug erfahren.« Becker: Warnung vor dem Schriftsteller, S. 37 f.

84 Kertész: Die exilierte Sprache, S. 169 f.

85 Vgl. Lars Vogel / Sabrina Zajak: Teilhabe ohne Teilnahme? Wie Ostdeutsche und Menschen mit Migrationshintergrund in der bundesdeutschen Elite vertreten sind. In: DeZIM Research Notes 4/20, Berlin 2020, S. 2–33 sowie Olaf Jacobs u. a.: Der lange Weg nach oben. Wie es Ostdeutsche in die Eliten schaffen. Repräsentation und Karrierewege. Entwicklungen nach drei Jahrzehnten deutscher Einheit. Leipzig 2022.

86 Zu den konkreten Zahlen vgl. Jacobs: Der lange Weg nach oben, S. 2–4.

87 Vgl. *Handelsblatt* vom 21. 11. 2021:

<https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/arbeitsmarkt-lohnunterschied-zwischen-ost-und-west-sind-in-textilfirmen-am-groessten/27819734.html>. Zuletzt aufgerufen am 1. Dezember 2022.

88 Meldung im *SPIEGEL* vom 10. November 2022. Vgl.

<https://www.spiegel.de/karriere/weihnachtsgeld-analyse-tarifbeschaeftigte-bekommen-mehr-a-4b0ea699-2f7b-438d-8838-4ec297a19f20>.

89 Meldung in der *Tagesschau* vom 17. Mai 2022:

<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/energie-kosten-ostdeutschland-101.html>.

90 Meldung in der *Süddeutschen Zeitung* vom 28. September 2022:

<https://www.sueddeutsche.de/politik/geschichte-nur-vier-von-zehn-ostdeutschen-zufrieden-mit-der-demokratie-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220928-99-931386>.

91 Vgl. <https://leadership-berlin.de/blog/2022/09/26/leadership-talk-zur-unterrepraesentanz-von-ostdeutschen-in-fuehrungspositionen/>.

92 Vgl. Habermas: 30 Jahre danach, S. 53 f.: »Die ostdeutsche Bevölkerung hatte weder vor 1989 noch nachher Zugang zu einer eigenen politischen Öffentlichkeit, in der konfligierende Gruppen hätten eine Selbstverständigungsdebatte führen können. [...] Das betrifft die fehlende Öffentlichkeit nach 1989. Denn damals hat sich

HÖRBUCHHAMBURG

zwar die Öffentlichkeit der Bundesrepublik für ihre neuen Bürger geöffnet, diesen blieb aber eine eigene Öffentlichkeit verwehrt.«

93 Schulze: *Der Amerikaner, der den Kolumbus zuerst entdeckte ...*, S. 300.

5. Der Osten des Ostens: Sachsen

94 Insofern gilt Odo Marquards berühmter Satz »Zukunft braucht Herkunft« *nicht*, wenn man die falsche Herkunft hat.

95 Rosenlöcher: *Ostgezeter*, S. 13.

96 Ebd., S. 12.

97 Vgl. *Die Welt* vom 5. Februar 2018:

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article173216673/Bestseller-Autor-Daniel-Kehlmann-warnt-vor-Aufstieg-der-Rechten-in-Deutschland.html>. Zuletzt aufgerufen am 1. Dezember 2022.

98 Vgl.: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/weimar-gedaechtnisort-symposium-100.html>.

99 Vgl. <https://www.pressreader.com/germany/hamburger-morgenpost/20160222/page/1>.

100 Kraske: *Der Riss*, S. 55.

101 Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=du2nlqy0Hjw>.

102 Kraske: *Der Riss*, S. 19.

103 Zur Stützung dieser Aussage sehe man sich nur das »Wirken« der Treuhand-Anstalt an. Vgl. dazu Marcus Böick: *Die Treuhand. Idee – Praxis – Erfahrung 1990–1994*. Göttingen 2018.

6. Doppelmoral und Heuchelei

104 Lessenich: *Neben uns die Sintflut*, S. 25.

105 Lessenich: *Grenzen der Demokratie*, S. 89.

106 <https://www.youtube.com/watch?v=7EK6oE9kwVY>.

107 <https://www.youtube.com/watch?v=UT28beRbfec>.

108 Vgl. u. a. die Meldung in *Die Welt* vom 3. August 2013. Dort heißt es: »Laut einem Bericht der *Süddeutschen Zeitung* (SZ) vom Samstag mit Verweis auf die bislang unveröffentlichte Studie »Doping in Deutschland« der Humboldt-Universität (HU)

HÖRBUCHHAMBURG

Berlin soll das Programm abgesehen von umfangreichen Dopingforschungen – der Bericht spricht von 516 vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) finanzierten Forschungsvorhaben – weit über die bisher bekannten Fakten hinausgegangen sein. Die 800 Seiten umfassende Studie war 2008 vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) initiiert worden und liegt der SZ nach eigenen Angaben in einer Version aus dem Jahr 2012 vor.«

Vgl. außerdem: Hormone und Hochleistung. Doping in Ost und West. Hg. v. Klaus Latzel und Lutz Niethammer. Köln / Weimar / Wien 2008.

109 Meldung *Thüringer Allgemeine* vom 27. Februar 2021.

7. Störung und Verstörung: Reaktionen auf den FAZ-Artikel

110 Es lohnt sich, das direkt zu zitieren, um das Ausmaß der ressentimentgeladenen Verwirrung zu veranschaulichen: »Unter unwirtlichen Gegebenheiten, in einer Atmosphäre der Trostlosigkeit mußte die DDR-Bevölkerung (Der Osten) fortlaufend ihr Leben fristen. Auf niedrigem Bildungsniveau wurden die Bürger zu Autoritätshörigkeit bis hin zu Charakterverformungen abgerichtet, zu Befehlsempfängern einer Repressionsmaschinerie nahezu ohne Lebensfreude. Wenn auch nach Vollzug der Deutschen Einheit sich die Äußerlichkeiten mehr oder minder rasch dem Westen angleichen; das innere Befinden eines Großteils der Menschen im Osten blieb leider bis heute unlösbar. Menschen, die mit Lüge, Bespitzelung und Denunziantentum aufgewachsen sind; bei denen mußten sich Gehemmtheit, Angst und Mißtrauen hin bis zu massiven psychischen Schädigungen entwickeln. Solche Veränderungen in der psychischen Struktur haben Einfluß und Auswirkung auf nächste Generationen. Vor diesem Hintergrund werden sich nur schwer selbstbewußte, weltläufige und qualifizierte Persönlichkeiten herausbilden lassen. Nur derjenige, der über eine in Freiheit erworbene Bildung verfügt, eine gewisse Redegewandtheit und Debattenkultur beherrscht, kann bei Entscheidungen in unserem Land mitbestimmen.[...] Solange Sie als Hochschullehrer in Anspruch nehmen, Ihre an den Westen gerichteten Haßtiraden an die Öffentlichkeit zu bringen und vermutlich ebenso der Studentenschaft im Osten kundgeben, bestärken Sie bei mir eine Gewißheit, daß vielleicht doch die Köpfe im Osten das Vermächtnis der letzten Diktatur auf deutschen Boden noch in

HÖRBUCHHAMBURG

sich tragen.« So und ähnlich klang es bei Baring, später bei Laschet. *Mainstream?*

111 Die Leserbriefe sind unter folgendem Link zugänglich:

<https://www.faz.net/aktuell/politik/briefe-an-die-herausgeber/leserbriefe-vom-10-februar-2022-17792503.html>. Zuletzt aufgerufen am 1. 12. 2022.

112 Meldung von MDR aktuell vom 15. September 2022:

<https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/deutsche-haben-immer-mehr-autos-zweit-dritt-wagen-100.html>.

113 Zitiert nach Carsten Korfmaier: Gerecht ist anders – Warum der Osten weiter abgehängt wird. *Nordkurier* vom 6. August 2020. Dort finden sich auch die Tabellen und Übersichten mit den Angaben der Deutschen Bundesbank:

<https://www.nordkurier.de/mecklenburg-vorpommern/gerecht-ist-anders-warum-der-osten-weiter-abgehaengt-wird-0640266908.html>.

114 Für die Zahlen vgl. <https://www.l-iz.de/politik/kassensturz/2021/03/quartalsbericht-4-2020-armut-und-reichtum-in-leipzig-382308>.

115 Meldung in der LVZ vom 22. Oktober 2022.

8. Kunst im Osten: „Alles Gesinnung!“

8.1. Löschung des Textgedächtnisses

116 Vgl. <https://www.zeit.de/1990/45/die-deutsche-gesinnungsaesthetik>. Zuletzt aufgerufen am 1. 12. 2022.

117 Zum Vergleich sehe man sich die aufschlussreiche Abrechnung Jurek Beckers mit der Mittelmäßigkeit der deutschen Literatur seit 1945 an, die er in den Frankfurter Poetik-Vorlesungen im Sommer 1989, also unmittelbar vor dem Fall der Mauer, geliefert hat. In der ersten Vorlesung zerlegt er die DDR-Literatur, die aufgrund von Zensur nichts taugt, in der zweiten Vorlesung zerlegt er die BRD-Literatur, die aufgrund von Marktförmigkeit nichts taugt, in der dritten setzt er sich mit der Frage auseinander, ob Literatur überhaupt noch einen Zweck erfülle, eine Frage, die er natürlich bejaht. Vgl. Becker: Warnung vor dem Schriftsteller.

118 Zur Wahrheit gehört natürlich auch, dass ich selbst erst im akademischen Jahr 2022/2023 zum ersten Mal überhaupt in 25 Jahren akademischer Lehre ein Seminar zur DDR-Literatur angeboten habe. Freilich mit gutem Grund. Erst hatte ich überhaupt keine Lust mehr auf DDR-Literatur, weil ich endlich die Weltliteratur und

HÖRBUCHHAMBURG

die moderne Philosophie möglichst breit kennenlernen wollte. Später war es eine strategische Entscheidung. Denn als mir Anfang der Neunzigerjahre allmählich klar wurde, dass ich unbedingt Literaturwissenschaftler werden möchte, war mir intuitiv ebenfalls *sofort* klar, dass ich quasi *niemals* in meiner wissenschaftlichen Arbeit mit DDR-Literatur zu tun haben darf, wenn ich in diesem System eine Chance haben will. Niemand sollte mir unterstellen können, ich würde mich in einer Nische einrichten und als »Stammesangehöriger« nur für »Stammesliteratur« zuständig sein wollen.

Aus diesem Grund habe ich mich in Forschung und Lehre ganz auf »unverdächtige« kanonische Autoren und Epochen konzentriert, z. B. Schiller und Kleist, Kafka und Benjamin, also Literatur um 1800 und Klassische Moderne. Und tatsächlich hat seit 1990 niemand im Fach eine reguläre Professur bekommen, wenn DDR-Literatur zu seinen oder ihren Hauptforschungsfeldern gehört(e)! Die Literatur der DDR ist im öffentlichen Raum genauso vergiftet wie eine ostdeutsche Herkunft und scheinbar alles, was in irgendeiner Art und Weise damit in Verbindung zu bringen ist.

119 Hein / Faber: Der Briefwechsel, S. 85.

120 Hein: Der Neger. In: Gegenlauschangriff, S. 107–121, hier S. 112.

121 Vgl. dazu auch Han: »Das neoliberale Regime beutet die Moral aus. Die Herrschaft vollendet sich in dem Moment, in dem sie sich als Freiheit ausgibt.« Und weiter: »Es wird heute unentwegt und unablässig moralisiert. Gleichzeitig verroht aber die Gesellschaft. Höflichkeiten verschwinden. Der Kult der Authentizität missachtet sie. [...] Man könnte sogar sagen: Je moralisierender eine Gesellschaft ist, desto unhöflicher ist sie.« Han: Vom Verschwinden der Rituale, S. 27 und 83 f.

8.2. Löschung des Bildgedächtnisses

122 Zu dem ganzen Komplex sehr erhellend Paul Kaiser: Langblühende Konfliktfelder.

Der Maler Willi Sitte, das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) und der Bilderstreit um die ostdeutsche Kunst. In: Sittes Welt. Willi Sitte: Die Retrospektive. Hg. v.

Christian Philippsen u. a. Leipzig 2021, S. 15–26.

123 Beaucamp: Jenseits der Avantgarden, S. 29.

124 Ebd., S. 59.

125 Ebd., S. 133.

Probe aufs Exempel: Wolfgang Ullrich vs. Neo Rauch

126 Vgl. <https://www.zeit.de/2019/21/kunstfreiheit-linke-intellektuelle-globalisierung-rechte-vereinnahmung/komplettansicht>.

127 Ullrich: Feindbild werden, S. 7.

128 Ebd.

129 Ebd.

130 Ebd., S. 8.

131 <https://www.welt.de/kultur/plus196453027/Neo-Rauch-und-Rosa-Loy-Der-Feldherrenhuegel-der-Genossin-Kahane.html>.

132 Vgl. Pabst: Post-Ost-Moderne, S. 393–436.

133 Vgl. dazu v. a. Horst Bredekamp: Der Künstler als Verbrecher (2008).

134 Ullrich: Feindbild werden, S. 86.

135 Auf diese Ungeheuerlichkeit hat im Oktober 2022 erst Georg Baselitz mit einem offenen Brief aufmerksam machen müssen. Daraufhin hat der Kunsthistoriker Christian Fuhrmeister das Zeigen solcher Bilder mit dem Hinweis gerechtfertigt, dass man sich anders nicht damit auseinandersetzen könne. Vgl. *SPIEGEL*-Interview vom 5. Oktober 2022: »Wir haben einen Konsens des Verschweigens.«

136 Um dafür noch ein aktuelles Beispiel zu geben: Unter dem Titel »Russische Kollektivschuld? Warum Völkerhass niemals nützlich sein kann« hat der Schriftsteller Eugen Ruge am 3. November 2022 einen komplexen, hochgradig differenzierten Beitrag veröffentlicht zum Krieg Putins gegen die Ukraine und die Möglichkeiten Europas, damit umzugehen. Vgl. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/eugen-ruge-zum-ukraine-krieg-die-russen-sind-nicht-kollektiv-schuldig-18431598.html?premium>). Postwendend, nämlich in der *FAZ* vom 7. November 2023, wurde er dafür von dem Publizisten Gerd Koenen gerügt und in die DDR zurückgeschickt. Das liest sich dann in seiner ganzen Herablassung und Perfidie so: »Diese reichlich monochrome Wahrnehmung (für die man sich schwertut, Belege zu finden) wird man symptomatisch nehmen müssen. Auch ein so ironisch-genauer Beobachter der von der Einheitspartei geprägten DDR-Mentalitäten wie Eugen Ruge entkommt offenbar nicht den eigentümlichen Wahrnehmungsverengungen und Gefühlsverwirrungen, in die ein

HÖRBUCHHAMBURG

Teil der verstärkt sich wieder als ›Ostdeutsche‹ definierenden Bewohner der neuen Bundesländer im Konflikt mit Putins Russland verfällt. Darin wird eine Melange widerstreitender Sentimente und Ressentimente sichtbar, die in erster Linie einer Entfremdung von der westlich geprägten Mehrheitskultur entspringen dürfte – nicht unähnlich den Gefühlslagen eines Gutteils der zugewanderten ›Russlanddeutschen‹, die sich per Abstammung oder Lebenskultur ihrerseits als ›Halbrussen‹ sehen.«Vgl. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/falscher-alarm-vor-hass-auf-russen-verwirrung-der-gefuehle-18440932.html?premium>.

137 Kertész: Die exilierte Sprache, S. 40.

9. Sprechen und Sprecher: „Jammern“

138 Vgl. Hendrik Bolz: Nullerjahre (2022), Daniel Schulz: Wir waren wie Brüder (2022), Domenico Müllensiefen: Aus unseren Feuern (2022).

139 Vgl. dazu ausführlich Kowalczuk: Die Übernahme, S. 65–82.

140 Foucault: Die Ordnung des Diskurses, S. 30.

141 Dieses Phänomen der »Herkunftsscham« gibt es natürlich auch in anderen, aber letztlich verwandten Zusammenhängen. Vgl. etwa Ernaux: Der Platz (1983) und Die Jahre (2008); Eribon: Rückkehr nach Reims (2009) und Gesellschaft als Urteil (2013). Bei Saša Stanišić heißt es im Blick auf gängige Vorurteile: »Ich schrieb der Ausländerbehörde: Ich bin Jugo und habe in Deutschland trotzdem nie etwas geklaut, außer ein paar Bücher auf der Frankfurter Buchmesse.« Stanišić: Herkunft, S. 10. Er verwehrt sich gegen eine »Fetischisierung der Herkunft« und setzt »Selbstbewußtsein gegen Fremdbestimmung«. Ebd., S. 221 und 234. Botho Strauss hingegen hatte keine Sorgen mit fehlender gesellschaftlicher Anerkennung, sondern war immer nur bemüht, »den Wohlstand zu überstehen«. Strauss: Herkunft, S. 94. Der doppelt vertriebene Gerhard Neumann – vertrieben erst aus der Tschechoslowakei, dann aus der sowjetischen Besatzungszone – schreibt zur Frage der Herkunft: »Ich habe dort, in diesem thüringischen Dorf, verlernt, von dieser meiner Vergangenheit, die mich doch gebildet hatte, zu sprechen; einer Vergangenheit, die auf einmal Lüge sein sollte, Ungegläubtes, Angeberei, eine immer weiter entfernte und verkommene Welt. Alles Glück, alles Reiche und Schöne dieses Kindseins, wie ich es vor der Vertreibung erlebt hatte. Auf einmal

HÖRBUCHHAMBURG

ausgetilgt aus mir; es gab nur diesen Weg nach vorn, den ich mir zu schaffen meinte, weg von den ›Landsmannschaften‹, den Flüchtlingsausweisen und sporadischen Unterstützungen, die ich nicht mehr wollte, weil sie mir meine Erinnerungen vergifteten. Damals habe ich geglaubt, mir einen Weg suchen zu müssen, der von all dem fortgeht, was durch meine Herkunft geprägt ist.«

Neumann: Selbstversuch, S. 155. Siehe außerdem J. D. Vance: Hillbilly Elegy (2016) sowie Julia Reuter u. a. (Hg.): Vom Arbeiterkind zur Professur. Sozialer Aufstieg in der Wissenschaft. Bielefeld 2020.

142 Gründe dafür benennt Mau: Lütten Klein, S. 134–137.

143 Lessenich: Grenzen der Demokratie, S. 29.

144 Honneth / Rancière: Anerkennung oder Unvernehmen?, S. 166.

145 Rancière: Das Unvernehmen, S. 57.

146 Zum Begriff des »Lärms« vgl. ebd., S. 34 f.

147 Derzeit gibt es im Osten nur sieben Bundesbehörden, die obendrein natürlich alle von Westdeutschen geleitet werden. Längst müssten es den ursprünglichen Beschlüssen gemäß über 20 solcher Behörden sein. Und von insgesamt 217 Bundeseinrichtungen haben 194 ihren Sitz im Westen. Zum »guten Schluss« sei noch ein dazu passender exemplarischer Vorgang erwähnt, der das ungeheure Ausmaß der Verhöhnung anschaulich werden lässt. Laut einem Bundestagsbeschluss vom Herbst 2018 sollte in Leipzig das »Forum Recht« angesiedelt werden, ein Kommunikations-, Informations- und Dokumentationszentrum, in dem Recht, Rechtsstaat und Rechtsgeschichte erfahrbar gemacht werden. Anfang 2019 kippte das seinerzeit von der SPD geführte Bundesjustizministerium den Beschluss und liquidierte den Standort Leipzig und mit ihm den Osten, der keinerlei Lobby hat. Stattdessen wurde Karlsruhe als neuer Standort bestimmt. Erst eine massive Intervention von Leipziger Seite führte zu einer Änderung dieser Entscheidung – aber keineswegs zu einer Rückkehr zum alten Beschluss. Beide Städte bekommen jetzt ein solches Forum. Während Karlsruhe dafür aber 70 Millionen Euro erhält, sind es für Leipzig nur 45 Millionen Euro. Wieder wurde der Osten dupiert. Dass die politischen Institutionen mit solchen Praktiken die Demokratie unterhöhlen, versteht sich.

Dank

Zuerst möchte ich Matthias Landwehr für die Einladung danken, dieses Buch zu schreiben, und Karsten Kredel für die Möglichkeit, es im Ullstein Verlag zu publizieren. Bei meiner Lektorin Maria Barankow wiederum bedanke ich mich für die exzellente Begleitung des Projekts. Darüber hinaus bedanke ich mich für die ebenso zahlreichen wie vielfältigen Anregungen, Hinweise und Ermunterungen von überall her sowie für die mir zugesandten Artikel, Studien, Bücher und Geschichten, die mir das Ausmaß des Unrechts, in dem der Osten diskursiv und faktisch gehalten wird, lebendig vor Augen geführt haben.

Ohne meine Freunde hätte ich das Buch freilich nicht schreiben können. Da wir, ob gewollt oder nicht, alle frei flottierende moderne Subjekte sind, lebt natürlich niemand mehr am Ort seiner oder ihrer Geburt. *For better or worse*: Wir sind Teil jener *anywheres*, für die in den westlichen Demokratien Politik gemacht wird, damit sie ihr Leben auf Kosten der *somewheres* führen können. Was uns ausmacht, ist nicht die Herkunft. Was uns ausmacht, ist das, was wir gemacht haben und machen, egal aus welcher Himmelsrichtung wir einst kamen: Stefan Beck, Matthias Bormuth, Daniel Fulda, Sabine Griese, Eva Haude, Silke Horstkotte, Anja Kublick, Stefan Matuschek, Terence J. Reed, Thomas Schmidt, Tina Simon und Leif Steguweit. Für ihre kritischen Lektüren gebührt mein größter Dank Andreas Ohme, Stephan Pabst, Gerhard Richter, Ingo Schulze, Jan Urbich und, wie immer, Frau Müller.

HÖRBUCHHAMBURG

Impressum

© © Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2023

Erschienen im Ullstein Hardcover.

© + (p) Hörbuch Hamburg HHV GmbH, Hamburg 2023

Aufnahme, Schnitt und Mastering: BUCHFUNK GmbH, Berlin Januar/Februar 2023

Reinhard Lettau, Zur Frage der Himmelsrichtungen

© 1988 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Wolfgang Hilbig, Alte Abdeckerei

© 1991, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main